

BRIEFE

Ärztlich assistierter Suizid: Starkes Bekenntnis

Dtsch Arztebl 2019; 116(47): A-2203 / B-1803 / C-1755

[Ley, Susanne](#)

[Der Weltärztebund \(WMA\) hat in einer Deklaration die Ablehnung von Euthanasie und ärztlich unterstütztem Suizid bekräftigt \(DÄ 45/2019: „Weltärztebund bestätigt Ablehnung“ von Arne Hilienhof\).](#)

Über die aktuelle Erklärung des Weltärztebundes gegen ärztlich assistierten Suizid und Euthanasie, die aus intensiven Beratungsprozessen mit Ärzten und Nichtärzten auf der ganzen Welt hervorging, habe ich mich sehr gefreut. Das starke Bekenntnis zu den Grundsätzen ärztlicher Ethik und die Forderung nach höchstem Respekt vor dem menschlichen Leben sind gerade heute, aufgrund der galoppierenden Propaganda für ärztlich assistierten Suizid und den damit verbundenen gravierenden Folgen, von höchster Bedeutung. Bedenklich macht, dass der Weltärztebund in seiner Deklaration dazu aufrufen muss, dass kein Arzt zur Teilnahme an Euthanasie und assistiertem Suizid gezwungen oder dazu verpflichtet werden dürfe, diesbezüglich Überweisungsentscheidungen zu treffen.

Neben der Ärzteschaft positionierten sich auch Vertreter der drei abrahamitischen Religionen und unterzeichneten am 28. Oktober 2019 im Vatikan eine gemeinsame Erklärung gegen Euthanasie und assistierten Suizid. „Euthanasie und assistierter Suizid sind von Natur aus und in der Konsequenz aus moralischer wie religiöser Sicht falsch und sollten ausnahmslos verboten werden. Jeglicher Druck auf Todkranke, ihr Leben durch aktives und vorsätzliches Handeln zu beenden, wird kategorisch abgelehnt.“ Gefördert und unterstützt werden solle eine qualifizierte und professionelle Palliativmedizin. Der Vatikan bezeichnete die Deklaration als historisch. Es sei das erste Mal, dass Muslime, Juden und Christen gemeinsam ein solches Dokument unterzeichneten.

Ich hoffe sehr, dass diese beiden bedeutenden Deklarationen auch in der Politik, bei den Gerichten und in den Medien angemessene Beachtung finden.

Dr. med. Susanne Ley, 50735 Köln,